

BILLY BRAGG AND WILCO: MAN IN THE SAND

aka: MAN IN THE SAND

Großbritannien 1999

R: Kim Hopkins.

P: Juliet De Valeor Wills, Christopher Frederick.

T: Lucy Pickering.

S: Simon Ardizzone.

Erzählerin: Nora Guthrie.

Beteiligte Musiker: Billy Bragg, Wilco, Natalie Merchant, Corey Harris, Arlo Guthrie.

V: 1999 (VHS, DVD: 27.3.2001).

89min [die Zeitangaben differieren von 89min bis zu 120min], 1,33:1, Farbe, Dolby Digital 2.0.

MAN IN THE SAND dokumentiert die schwierige und mitunter widersprüchliche Annäherung an die Texte Woody Guthries, die er in zahllose Notizbücher, auf Servietten und Zeitungspapier schrieb, aber nie vertonte. Auf Initiative seiner Tochter Nora Guthrie entstanden in der Zusammenarbeit von Billy Bragg und Wilco 1998 und 2000 zwei Alben: *Mermaid Avenue* und *Mermaid Avenue Vol. 2*. MAN IN THE SAND spiegelt diesen komplexen kreativen Prozess, eingebettet in eine mit Roadmovie-Elementen versehene biographische Reise durch das Amerika Woody Guthries am Ende des 20. Jahrhunderts.

Nicht selten sind es Zufälle, die das Werk und die Bedeutung eines Künstlers Jahrzehnte nach seinem Ableben wieder ins Rampenlicht des gesellschaftlichen Interesses rücken. Nora Guthrie, die im Januar 1950 geborene Tochter des einflussreichsten amerikanischen Folksängers der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, arbeitete Anfang der 1990er Jahre im Büro von Harold Leventhal, Konzertveranstalter und Manager – unter anderem von Pete Seeger, den Weavers, Miriam Makeba, Jaques Brel und von Woody Guthrie, der am 3. Oktober 1967 an der Nervenkrankheit Huntington's Disease starb. In Leventhals Büro lagerte seit längerem unbeachtet der in Kisten verstaute Nachlass Guthries. Nora Guthrie nahm sich Zeit, sich mit dem Werk ihres Vaters zu beschäftigen (Kleff 2001, 408f). Vor allem die rund 2.500 Songtexte faszinierten sie und ließen die Idee reifen, sie durch zeitgenössische Musiker zum Leben zu erwecken. Es dauerte jedoch bis Frühjahr 1995, bis das Projekt konkreter wurde. Nora Guthrie erinnerte sich an ein Konzert im Central Park (New York) zum achtzigsten Geburtstag ihres Vaters im Jahre 1992, bei dem auch der englische Sänger Billy Bragg auftrat. Sie war überzeugt, dass er für ihr Vorhaben der Richtige war. Bragg sagte zu. Seiner Auffassung nach konnte das Unternehmen nur gelingen, wenn auch amerikanische Musiker beteiligt wurden, die eine bestimmte musikalische und intellektuelle Affinität zu Woody Guthrie hatten. Gemeinsam mit der amerikanischen Band *Wilco* (Jeff Tweedy, Jay Bennett), Natalie Merchant und Corey Harris entstanden somit zwei außergewöhnliche, beide für den Grammy nominierte Alben: *Mermaid Avenue* (1998) und *Mermaid*

Avenue Vol. II (2000). *Mermaid Avenue* ist der Name der Straße auf Coney Island, Brooklyn (New York), wo Woody Guthrie mit seiner Familie nach dem Zweiten Weltkrieg lebte.

Eine akustische Gitarre wird gestimmt, das Signalhorn eines fahrenden Güterzugs ertönt, ein Mann sitzt rauchend in einem offenen Waggon, die in rötliche Morgendämmerung getauchte Landschaft zieht vorbei, Gleise, ein durch eine Ortschaft fahrender Zug, die emporragenden Wassertürme irgendwo in Okfuskee County, Oklahoma, der Song *Way over in the Minor Key* erklingt: „I lived in a place called Okfuskee and I had a little girl in a holler tree...“ – so beginnt die Suche in Guthries Geburtsort Okemah. Es ist eine Suche nach dem Vermächtnis Woody Guthries, nach seinem Mythos, die auch für das Selbstverständnis Billy Braggs als Protestsänger und politisch denkenden Menschen essentiell zu sein scheint. Zuweilen entsteht sogar der Eindruck, Billy Bragg befände sich auf einem Pilgerweg.

Die getragene Kameraführung mit langen Einstellungen, langsamen Schwenks und innehaltenden Landschaftstotalen, kontrastiert mit Erinnerungen von Zeitzeugen, Konzertausschnitten und Nahaufnahmen im Studio, wird dem von Nora Guthrie gesprochenem Kommentar – zumeist im *off*-gerahmt. Von Beginn an nimmt ihre Stimme den Betrachter mit in die Welt ihres Vaters, der für die einen Kommunist und Landesverräter, für die anderen die Lichtgestalt eines anderen, egalitären Amerika war.

Sowenig wie die beiden *Mermaid-Avenue*-Alben mit ihren 30 Songs keine konventionellen Tribut-Alben sind, ebenso wenig ist der Film ein *Making-of* der Aufnahme-Sessions. *MAN IN THE SAND* ist eine Zeitreise, eine Spurensuche. Gelegentlich eingestreute s/w-Photos oder dokumentarische Filmaufnahmen illustrieren authentisch Guthries Leben und verweisen auf die amerikanische Lebenswirklichkeit jener Zeit, die in den 1920er und 1930er Jahren des vorherigen Jahrhunderts gleichermaßen durch die Wirtschaftskrise (*Great Depression*) und eine außergewöhnliche Dürreperiode (*Dust Bowl*) bestimmt war. 1912 wird Guthrie in Oklahoma geboren. Nachdem seine Mutter an derselben Krankheit starb, die auch sein Leben prägte, folgte er 1929 seinem Vater nach Pampa, Texas. 1936 wurde er – wie viele andere auch - infolge der großen Staubstürme gezwungen, Pampa auf der Route 66 zu verlassen, um mit seiner jungen Familie in Kalifornien sein Glück zu suchen. John Steinbeck hat diese bewegende Zeit, die Entbehrungen, die Hoffnungen, die Sehnsüchte und Enttäuschungen in seinem 1939 erschienenen Jahrhundertroman *Früchte des Zorns* (*The Grapes of Wrath*) festgehalten. Vier Jahre später siedelte Guthrie mit seiner Familie nach New York über.

MAN IN THE SAND folgt unpräzise Woody Guthries Maxime, die sein unruhiges, zerrissenes Leben mit Nachdruck bestimmte: „All you can write is what you see“. Alles Gesehene, alles Erlebte schrieb er auf, formte es in Texte, goss es in Gedichte, kreierte hierfür unzählige Melodien, die er allerdings mit ins Grab nahm. *MAN IN THE SAND* dokumentiert die Lebensgeschichte Guthries im Stile eines Roadmovies, folgt ihm auf seinen biographischen Spuren, spürt Zeitzeugen auf, lässt Bewohner und Nachbarn zu Wort kommen, die Guthrie kannten oder zumindest zu kennen glauben: Kommentare, Statements, Meinungen. Wie der ältere

Mann, der betont, er möge Guthries Musik, aber nicht den politischen Kontext, in dem er sie geschrieben hatte: „Sie haben mich nach Meinung gefragt“, insistiert er. „Ich habe Ihnen meine Meinung gesagt, auch wenn Sie etwas anderes hören wollten.“

Ein Gedicht von Guthrie ist der Namensgeber des Films. In einer Szene legt sich Billy Bragg mit ausgestreckten Armen und Beinen am Strand von Coney Island rücklings in den Sand. Nora Guthrie zeichnet mit der Hand seinen Umriss und legt sich neben diese nun stilisierte Figur. Die kleine Szene könnte die schwierige Beziehung zu ihrem Vater symbolisieren: Nora Guthrie war siebzehn, als ihr Vater starb. Bereits 1952 wurde bei ihm Huntington's Disease diagnostiziert. Das prägte ihr Leben.

In der zweiten Hälfte des Films erhalten die Proben und Studioaufnahmen in Chicago, Boston und Dublin mehr Gewicht. Die Spurensuche verlagert sich in die Feinarbeit an den Songs, angereichert durch die zunehmenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Billy Bragg und Jeff Tweedy über die Person Woody Guthries, die Spannung zwischen dem omnipräsenten politischen Guthrie auf der einen Seite, dem Beobachter, Vater, Liebhaber, Hobo auf der anderen. Es sind Braggs und Tweedys unterschiedliche Sichtweisen über den Mix, die Anmutung, die Arrangements, die Auswahl und Reihenfolge der Songs, die manchmal allzu unterschiedlich sind. Sie sind Ausdruck einer schwierigen Kollaboration, die dennoch erfolgreich zu Ende geführt wird.

Der inspirierende und bewegende Film schließt mit einem gemeinsamen Auftritt von Wilco und Billy Bragg in Chicago, unterlegt mit einem Rückblick auf einige Schlüsselszenen. Der von der BBC produzierte Dokumentarfilm ermöglicht viel Spielraum für Assoziation und Interpretation. Neben einer Fülle intimer und ausdrucksstarker Bilder ist die Stärke von *MAN IN THE SAND*, dass dem Betrachter mehrere Blickwinkel geboten werden, sich Woody Guthrie zu nähern: über seine Musik, sein Leben, seine politische Rolle.

(Dietmar Schiller)

Literatur:

BILLY BRAGG AND WILCO: MAN IN THE SAND. URL:

<http://movies.nytimes.com/movie/237191/Billy-Bragg-and-Wilco-Man-in-the-Sand/overview> (Zugriff: 5. August 2010).

Man in the Sand. A Talk with Nora Guthrie. URL: <http://www.dvdtalk.com/noraguthrieinterview.html> (Zugriff: 5. August 2010).

Michael Kleff: Nachwort. Woody lives. In: Woody Guthrie. Dies Land ist mein Land. Autobiographie. Edition Nautilus Verlag Hamburg 2001, S. 407-433.

Watching Wilco: MAN IN THE SAND. URL: <http://www.magnetmagazine.com/2009/06/29/watching-wilco-man-in-the-sand> (Zugriff: 5. August 2010).

Diskographie:

Mermaid Avenue (1998), Elektra.

Mermaid Avenue Vol. II (2000), Elektra.

Woody Guthrie: Talking Dust Bowl (1950), Smithsonian Folkways Recordings.

Empfohlene Zitierweise:

Schiller, Dietmar: Billy Bragg and Wilco: Man in the Sand.

In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.4, 2010.

URL: <http://www.filmmusik.uni-kiel.de/beitraege.htm>

Datum des Zugriffs: 15.4.2011.

Kieler Beiträge für Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Copyright © by Dietmar Schiller. All rights reserved.

Copyright © für diese Ausgabe by Kieler Gesellschaft für Filmmusikforschung. All rights reserved.

This work may be copied for non-profit educational use if proper credit is given to the author and „Kieler Beiträge für Filmmusikforschung“.